

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 26

Artikel: Ein Ausflug auf den "Ballenbühl"
Autor: Gempeler, D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hungs-system fremder Staaten. Die dritte Sektion unter dem Vorsitz von Sir James Schuttlesworth hat die verschiedenen Vorschläge zu erwägen, die gemacht worden sind, um das längere Verbleiben der Jugend in den Schulen möglich zu machen. Die vierte Sektion erhält die Aufgabe, den Plan der „halben Arbeitszeit“ für schulfähige Kinder zu erwägen, und wird den hochw. Henry Hamilton zum Vorsitzenden haben. Von den Herren, die außerdem für die Zwecke des Vereins thätig sein wollen, nennt man den Marquis of Lansdowne, Lord Standley, Carl Brantville, den sehr ehrenw. W. Camper, Mr. Baines und Mr. John Reynolds.

Ein Ausflug auf den „Ballenbühl.“

Hinaus in die Ferne!
Die Morgenluft ist kühl,
Wir möchten Alle so gerne
Heut auf den „Ballenbühl.“
Drum rüstig und munter
Zum Zimmer — marsch! — hinaus,
Sonst geht die Sonne unter
Bevor man kommt nach Haus —

Der Mai hat so etwas verlockendes, dem man oft nicht recht zu widerstehen vermag, und besonders wenn er so freundlich zu den Fenstern der Schulhäuser hereinschaut, als wenn er sagen wollte wie Goethes Erlkönig: „Du liebes Kind, komm, geh' mit mir, gar schöne Spiele spiel ich mit dir“ u. s. w. — So kam es denn auch, daß am 23. Mai sich wieder beim Staldenschulhause in Bern aus zwei Primarklassen 45 Kinder zu einem Spaziergange nach dem Ballenbühl zusammensanden. Um halb 7 Uhr Morgens zogen wir aus, das Wetter war schön und Hr. W—r funktionirte als Führer. Am alten Wittigkofenschloß flogen wir rasch vorüber nach Gümliigen, dann weiter nach Müfenacht, und erst das freundliche Worb, mit seinen grasreichen Wiesen und dem stattlichen Schlosse, das wie König Saul über das Volk Israel mit seinem Scheitel über das Thalgelände emporragte — fesselte uns auf einige Augenblicke. Rechts konnten wir nur einige Seitenblicke zuwerfen, und da der Thurmzeiger in Worb auf die neunte Stunde wies, ging's immer weiter „hopp, hopp, hopp,“ daß Weg und Straße stoben über Trimmstein und waldaufwärts nach Gysenstein zu. Unten im Wald lockte der Schatten zum Niedersitzen. „Ausgeruht ihr wackern Leute!“ und auf das Kommando setzte sich Alles in's weiche Gras um sich ein wenig zu erquicken. Für Mund und Magen sorgten die mitgenommenen Erfrischungen und für das Auge die herrliche Landschaft, die sich allmählig vor unsern Augen entfaltete. Einige angenehme Fußwege führten uns durch Wald, Wiesen und Kornfelder endlich nach Gysenstein, das die Kinder mit „Jauchzen“ begrüßten. Und wirklich ist Gysenstein ein äußerst freundliches Dörfchen, das einestheils durch seine schönen Obstgärten und die reinlichen, Wohlhabenheit verrathenden Häuser, insonderheit aber wegen seiner herrlichen, ausichtreichen Lage auf jeden Besucher einen angenehmen und bleibenden Eindruck machen muß. — Auch auf uns paßten die Worte des Dichters, wenn er singt:

„Stilles Dörfchen, meine Wonne, ob wie lieb ich dich so sehe,
Wo die schöne Frühlingssonne, lieblich lächelt um mich her“

Etwa um halb 12 Uhr erreichten wir die Anhöhe des Ballenbühls und um die schönen Lindenbäume geschaart hielten wir eine Stunde lang eine genußreiche Augenweide. Obgleich die Aussicht vom Ballenbühl nicht mit derjenigen des Bantigers verglichen werden kann, so ist sie dennoch so schön und lohnend, daß wir völlig befriedigt sein konnten, zumal Hr. W. am Brienzergrat an einer schroffen felsigen Vorderseite römische Ziffern entdeckte, und wirklich ließ sich ohne Mühe eine durch die Schneeschmelze gebildete Zahl VIII ganz deutlich erkennen. — Um die übrigen Zahlbildungen wahrnehmen zu können, gehörte dann schon etwas Kühnheit und Phantasie dazu, welche mir und Hr. W—th zumal gerade abgingen, so daß wir nichts sehen konnten als kleinere und größere Schneeflecken. — Infolge freundschaftlicher Veranstaltung von Jungfer W—r Lehrerin in Gysenstein erhielten wir dann unten am Ballenbühl in einem Bauernhause ein frugales Mahl

für unsere Kinder, welche H. W—th. zu diesem Zwecke ächt militärisch in drei Divisionen abtheilte. Jetzt rückte die erste Division vor und wurde in zwei Zimmern von 3 geschäftigen Wirthinnen mit Käse, Brod und Kasse — nicht zu vergessen — auf sehr verdankenswerthe und gastfreigebige Weise bewirthet. — Das Feuer brodelte fortwährend unter dem Wasserkessel, 3 oder 4 mächtige Kaffeekannen und Milchhäfen dampften mit dem vortrefflichen Raß gefüllt, auf der Ofenplatte. Die Thüren kreischten in den Angeln, leere Häfen und Kannen glengen ab und gefüllte langten wieder an, bis endlich alle Divisionen in's Treffen geführt waren und dem Feinde eine tüchtige Niederlage beigebracht hatten. Einer freundlichen Erscheinung habe ich noch zu gedenken, Sogleich beim Eintritte in die Wohnstube des Hauses bemerkte ich eine mit Fraktur geschriebene ächt volkstümliche Inschrift, welche die Nachbarsseite des Ofens zierte, und gewiß noch eine andere Stelle verdient hätte. — Ich theile sie mit:

„Wir leben so dahin und nehmens nicht in Acht,
Daß jeder Augenblick das Leben kürzer macht.“

Beim Schulhause in Gysenstein wurde abermals „Halt“ gemacht und Igfr. W—r. bewillkommte uns um „Jonathans ihres Bruders willen“ auf die zuvorkommenste und freundlichste Weise

„O schöne That zu graben werth,
In Marmor und auf Erz,
Wer süßlos sie erzählen hört
Der hat kein menschlich Herz!“

Das Gysensteiner-Schulhaus hat eine äußerst freundliche Lage. Vom Balkon desselben schauten wir mit Wohlgefallen auf die lieblichen Triften des Aarenthales; der mächtige Bundespalast, dahinter der neidische Christoffel und der gothische Münster grüßten uns noch aus der Ferne. — Hier läßt sich noch mit Resignation auf das Zeitalter der Besoldungserhöhung der bernischen Primarlehrer warten. Nach gehaltener Appell wurde dann etwa $\frac{1}{2}$ auf 4 Uhr die Rückreise und zwar über Münsingen angetreten. Als wir zwischen der berühmten Löwen- und Bärenmatte herabstiegen machte ich zufälliger Weise die Beobachtung, daß auf der einen Korn und auf der andern Heu wuchs, beides gleich unentbehrliche und nützliche Gewächse. Ein Fingerzeig, daß das Herz des Berner volkes naturkräftig und gesund ist und daß nur ein einiger Volksstamm mit allen seinen Theilen sich zu einem wahrhaft thatkräftigen Volke ergänzen kann. — Prosit zu den nichtssagenden und thatlosen patriotischen Reden. —

Nach Münsingen kamen wir um 4 Uhr
Und schickten uns an zu der letzten Tour.

Obgleich der Himmel seit dem Mittage immer trüber geworden und schon in Gysenstein der rollende Donner uns zur Fortsetzung unserer Reise gemahnt hatte, so konnten wir gleichwohl von Wind und Wetter unbelästigt dieselbe bis Allmendingen fortsetzen. Da aber der Regen uns durchaus nichts anheben konnte, so verschwor sich der Wetterwind gegen die Ballenbühlwallfahrer und der aufstiegender Staub, der in gigantischen Wolfensäulen gleich dem Sande der „Sahara“ über uns her wehte, bedeckte uns mit einem ziemlich dicken Anfluge. Aber dieses kleine Ungeschick wurde von dem unverwundlichen Humor der Kinder mit fröhlicher Ergebung getragen, und die fortfliegenden Hüte, welche manchen Haagsprung veranlaßten, gaben neuerdings nicht geringen Anlaß zum Lachen.

Um halb 8 Uhr Abends kamen wir dann Alle wohlbehalten wieder nach Bern und hatten abermals einen fröhlichen Tag verlebt, und in Gottes freier Natu Manches gesehen und gefühlt, das als kleines Gedenkblättchen in dem Stammbuche unsers wechselvollen Lebens wohl ein bescheidenes Plätzchen beanspruchen darf. —

D. Gempeler.

Anzeigen.

Ausschreibungen.

Die Stelle eines Pfarrhelfers in Herzogenbuchsee. Meldung bis am 27 Juni.

* * *